



Zweiter Städtevergleich „Kultur und Kreativität“

Brüssel, 8. Oktober 2019

Was wird im Städtevergleich gemessen?

In der zweiten Ausgabe wurden 190 kulturell aktive, kreative Städte im europaweiten Vergleich gegenübergestellt und anhand **quantitativer** und **qualitativer** Daten zu Kultur und Kreativität bewertet.

Mit 29 Indikatoren, die drei wichtige Aspekte der kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Dynamik einer Stadt widerspiegeln, wurde ihre Leistung in neun Dimensionen gemessen. Die 29 Indikatoren wurden nach einer umfassenden Auswertung von Fachliteratur und mehreren Konsultationen von Sachverständigen ausgewählt.

- **Kulturelle Dynamik** – gibt den kulturellen „Puls“ einer Stadt in Bezug auf kulturelle Infrastruktur und Teilhabe an der Kultur an;
- **Kreativwirtschaft** – gibt wieder, inwieweit der Kultur- und Kreativsektor über Beschäftigung, Schaffung von Arbeitsplätzen und Innovation einen wirtschaftlichen Beitrag für die Stadt leistet;
- **Kulturumfeld** – erfasst die materiellen und immateriellen Werte, die eine Stadt für kreative Talente attraktiv machen und kulturelles Engagement begünstigen.



Abbildung 1. Städtevergleich „Kultur und Kreativität“ – Rahmenkonzept und Indikatoren

Als Ergebnis einer Stadt wird das gewichtete Mittel aus den Ergebnissen in den Teilindizes kulturelle Dynamik (40 %), Kreativwirtschaft (40 %) und Kulturumfeld (20 %) ermittelt. Die Gewichtungen wurden von einer Gruppe aus 15 Fachleuten ausgearbeitet, die über internationale Erfahrung in Politikgestaltung oder Forschung in den Bereichen Kultur, Kreativität und Stadtentwicklung verfügen. Die Daten stammen aus acht Quellen: dem Städteaudit und den Regionalstatistiken (Eurostat), einer Eurobarometer-Umfrage über die Lebensqualität in Städten, der Generaldirektion Regionalpolitik und Stadtentwicklung der Europäischen Kommission, Hochschulrankings, dem Europäischen Hochschulregister, TripAdvisor und OpenStreetMap.

Zu der qualitativen Komponente gehören hervorzuhebende Strategien der Städte für die Kreativwirtschaft und bewährte Verfahren im Bereich des Kulturmanagements; so sollen die quantitativen Nachweise veranschaulicht und ergänzt werden. Aus den Ergebnissen gehen nicht nur die starken Seiten der Städte hervor, sondern auch, wo durch Lernen von vergleichbaren Städten Verbesserung möglich ist.

Wie wurden die Städte ausgewählt?

190 Städte wurden auf der Grundlage von drei messbaren und vergleichbaren Kriterien ausgewählt, die auf einen breit gefächerten und vielfältigen Pool von Städten in ganz Europa einheitlich anwendbar sind (siehe Anhang I des Berichts):

1. 98 Städte, die Kulturhauptstädte Europas sind oder dies vor 2019 waren oder bis 2023 noch

werden;

2. 33 „Creative Cities“ der UNESCO (einschließlich des Preisträgers 2017), wobei Überschneidungen mit den „ Kulturhauptstädten Europas“ nicht gezählt werden;

3. 59 Städte, die bis 2018 (bei alle zwei Jahre stattfindenden Festivals bis 2017) regelmäßig zwei internationale Kulturfestivals ausgerichtet haben.

Die Auswahl umfasst außerdem die Hauptstädte der 30 im Vergleich berücksichtigten Teilnehmerländer (d. h. der 28 EU-Mitgliedstaaten sowie Norwegens und der Schweiz). Elf Länder wurden zwar in den Vergleich aufgenommen, in den abschließenden Ranglisten jedoch nicht berücksichtigt, da ihr Datenbestand nicht den Kriterien entsprach: Auf Indexebene musste die Abdeckung mindestens 45 % betragen, für die Teilindizes „ kulturelle Dynamik“ und „Kreativwirtschaft“ mindestens 33 %. Von den ausgeschlossenen Städten könnten einige oder alle in kommenden Ausgaben hinzugefügt werden, sofern die erforderlichen Daten verfügbar sind. Die Ranglisten und entsprechenden Analysen beziehen sich also auf insgesamt 179 Städte, die qualitativen Angaben hingegen auf die gesamte Auswahl von 190 Städten. Natürlich fördern auch viele andere, bei dieser Ausgabe nicht berücksichtigte Städte aktiv Kunst, Kultur und damit verbundene kreative Tätigkeiten und Berufe.

Grundsätzlich wird bei dem Städtevergleich ein inklusiver Ansatz verfolgt: Jede Stadt hat damit die Möglichkeit, ihre Leistung in Bezug auf Kultur und Kreativität zu messen. Die drei Auswahlkriterien wurden aus pragmatischen Gründen zur Zusammenstellung der ersten Auswahl festgelegt – auf der Online-Plattform können Nutzer neue Daten eingeben oder die Gewichtung der Dimensionen und Teilindizes zur Anpassung an lokale Prioritäten ändern.

In welcher europäischen Stadt sind Kultur und Kreativität am ausgeprägtesten?

Im Städtevergleich „Kultur und Kreativität“ 2019 wird keine feste Stadtrangliste angegeben. Die Ergebnisse hängen stets von mehreren Faktoren ab, etwa davon, wie die einzelnen Indikatoren gewichtet werden oder nach welcher Stadtgröße bzw. Bevölkerungszahl gesucht wird.

Der diesjährige Vergleich hat ergeben, dass die perfekte europäische Kultur- und Kreativstadt die Veranstaltungsorte und Kultureinrichtungen von Weimar (Deutschland) hätte, dazu die kulturelle Teilhabe und Attraktivität von Florenz (Italien), die Arbeitsplätze im Bereich Kreatives und Wissen sowie das Humankapital und die Bildung und die lokale und internationale Vernetzung von Paris (Frankreich), das geistige Eigentum und die Innovation von Eindhoven (Niederlande), die neuen Arbeitsplätze im Kreativbereich von Budapest (Ungarn), die Offenheit, die Toleranz und das Vertrauen von Glasgow (Vereinigtes Königreich) und die Qualität der Politikführung von Aarhus (Dänemark).

Worin besteht der Nutzen des Städtevergleichs „Kultur und Kreativität“ und an wen richtet er sich?

Wenn in Städten die Kultur als Zugpferd für Wirtschaftswachstum sowie soziale Entwicklung und Kohäsion genutzt werden soll, ist eine belastbare wissenschaftliche Grundlage erforderlich. Der Vergleich ist ein Beitrag zur Klarheit bezüglich der grundlegenden Ressourcen, von denen das lokale Umfeld für Kultur- und Kreativität abhängt, und bietet Städten zudem eine geeignete Grundlage für Messung und Bewertung.

Der Städtevergleich „Kultur und Kreativität“ ist der erste gemeinsam vereinbarte Rahmen, mit dem auf den Aufbau einer gemeinsamen Faktengrundlage für die kulturelle und kreative Leistung europäischer Städte abgezielt wird; politischen Entscheidungsträgern soll er bei der Ermittlung von Stärken, der Bewertung der Wirkung politischer Maßnahmen und dem Lernen von vergleichbaren Städten behilflich sein. Zudem wird damit die Bedeutung von Kultur und Kreativität für die Verbesserung der Resilienz sowie der sozioökonomischen Leistung von Städten deutlich und neue Forschung an der Rolle von Kultur und Kreativität in Städten angeregt.

Lokalen Interessenträgern, die diese Vorteile anerkennen, kann der Städtevergleich als Instrument dienen, um kulturelles und kreatives Potenzial zu erkennen und dessen Wert und Wirkung in ganz Europa auf systematische und vergleichbare Weise zu messen. Mit dem Städtevergleich werden zudem der Austausch bewährter Verfahren und Peer-Learning in den Bereichen Kulturerbe und Kreativität gefördert.

Ganz allgemein besteht das Ziel des Städtevergleichs darin, Öffentlichkeit und Politik zu sensibilisieren, damit sie den hohen Wert von Kultur und Kreativität für die Menschen uneingeschränkt anerkennen. Außerdem sollen Investitionen zur Förderung von Kultur und Kreativität mobilisiert werden.

Wie fügt sich der Städtevergleich in die Kulturpolitik der EU ein?

Mit der im Mai 2018 angenommenen [Neuen europäischen Agenda für Kultur](#) wird das Ziel verfolgt,

„mittels Bildung und Kultur mehr für den gesellschaftlichen Zusammenhalt“ zu tun und „eine inklusivere und gerechtere Union zu schaffen, die Innovation und Kreativität sowie dauerhafte Beschäftigung und nachhaltiges Wachstum fördert“. Im gleichen Sinne werden in dem neuen, im November 2018 vom Europäischen Rat angenommenen [Arbeitsplan der Europäischen Union für die Jugend für 2019-2022](#) fünf Handlungsprioritäten aufgrund ihres europäischen Mehrwerts und des Bedarfs an gemeinsamen Maßnahmen herausgearbeitet. Diese Prioritäten sind: Nachhaltigkeit im Bereich des kulturellen Erbes, Zusammenhalt und Wohlbefinden, ein Umfeld zur Unterstützung von Künstlerinnen und Künstlern, Kultur- und Kreativschaffenden und europäischen Inhalten, Gleichstellung der Geschlechter und internationale Kulturbeziehungen. Neben der Digitalisierung gilt auch die Entwicklung vergleichbarer und zuverlässiger Kulturstatistiken als weiteres bedeutendes horizontales Thema, das behandelt werden muss, um faktengestützte Politikgestaltung auf europäischer und nationaler Ebene zu unterstützen.

In beiden Dokumenten kommt der Rolle der Kultur auf lokaler Ebene besondere Aufmerksamkeit zu. Ohne ein ausgeprägtes Kulturangebot und eine funktionierende Kreativwirtschaft kann eine Stadt sich nicht entfalten. Wenn lokale Kultur und Kreativität gedeihen, wird die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger verbessert, der soziale Zusammenhalt gestärkt und die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen gesteigert. Die ehrgeizigen Sanierungsprogramme mit Kultur im Mittelpunkt, die in verschiedenen Kulturhauptstädten Europas auf den Weg gebracht wurden, etwa in Mons (Belgien) 2015, in Linz (Österreich) 2009, in Liverpool (Vereinigtes Königreich) 2008 oder in Matera (Italien) 2019, zeigen, dass Stadtverwaltungen, die Wert auf nachhaltige Entwicklung legen, Politik zur Aufwertung lokaler kultureller Ressourcen und Förderung kreativer Unternehmungen mehr Aufmerksamkeit zukommen lassen.

Der Vergleich ist zudem eine Maßnahme aus dem Europäischen Aktionsrahmen für das Kulturerbe, um sicherzustellen, dass das Europäische Jahr des Kulturerbes 2018 anhaltende Wirkung zeigt.

Wie einzigartig ist der Ansatz bei dem Vergleich?

Der Vergleich ist kein herkömmliches Ranking. Er dient vielmehr zur Unterstützung der Städte, damit die vielfältigen und komplexen Beziehungen zwischen den vielen Faktoren erfasst werden können, die zur Fähigkeit einer Stadt beitragen, kulturellen und kreativen Inhalt hervorzubringen und diesen attraktiv und zugänglich zu machen.

Bei der Schaffung des Vergleichs dienten 40 ähnliche internationale Indizes als Inspiration, die auf Stadtebene entwickelt wurden. Sie decken meist eine kleinere Auswahl von Städten ab und umfassen vor allem Hauptstädte und andere Großstädte wie London, Berlin, Barcelona oder Mailand. In manchen Fällen werden auch qualitative Angaben gemacht, mit denen die quantitativen Ergebnisse veranschaulicht werden, oder es gibt interaktive Plattformen, die Nutzern die Durchsicht der Daten ermöglichen und personalisierte Optionen bieten (beispielsweise können die Gewichtungen im Index angepasst werden). Bei dem Vergleich werden 29 einzelne Indikatoren zusammengeführt; dadurch unterscheidet er sich von anderen, ähnlichen Indizes und ist für zahlreiche Städte interessant, sodass er eine wichtige Ressource zur Informationsgewinnung für politische Debatten auf Stadtebene innerhalb eines Landes und darüber hinaus bietet.

Sind die Ergebnisse der Vergleiche 2017 und 2019 vergleichbar?

Bei dem Vergleich werden die Leistungen lokaler Kulturmilieus gegenübergestellt und Änderungen der Leistungen und Ranglisten im Laufe der Zeit aufgezeigt. Für die Ausgabe 2019 eingeführte Datenanpassungen wurden auch auf die Ausgabe 2017 angewandt, sodass die Ergebnisse direkt vergleichbar sind.

Schlussfolgerungen bezüglich der absoluten oder relativen Leistung auf Grundlage der Unterschiede von Jahr zu Jahr in der Rangliste können jedoch irreführend sein. In jeder Rangliste wird die relative Position einer bestimmten Stadt auf der Grundlage des konzeptuellen Rahmens, der Behandlung von Ausreißern und fehlenden Werten sowie der Auswahl an Städten im betreffenden Jahr angezeigt, wobei auch Änderungen der zugrunde liegenden Indikatoren an der Quelle und der Verfügbarkeit von Daten widerspiegelt werden.

Weitere Einzelheiten sind auch [Anhang B](#) zu entnehmen.

Wird der Städtevergleich wiederholt?

Der Vergleich soll weiterhin alle zwei Jahre aktualisiert werden, um sicherzustellen, dass er sowohl konzeptionell als auch statistisch für alle Länder und Städte auf dem neuesten Stand ist und Fortschritte beobachtet werden können. Die Kommission wird weiterhin größere Datenquellen sichten, die die Kapazitäten des Vergleichs steigern könnten.

Darüber hinaus besteht eines der Hauptziele für die kommenden Jahre darin, die Kapazitäten in den Städten zu stärken: Die gemeinsame Forschungsstelle der Europäischen Kommission, die den Vergleich entwickelt hat, wird mit Städten konkret zusammenarbeiten, um sie bei dem Einsatz der Daten aus dem Vergleich für eine faktengestützte Politikgestaltung zu unterstützen. Sie wird auch bei der Intensivierung der Datenerhebung helfen, damit bestehende Datenlücken geschlossen werden können.

Die zugehörige [Applikation „Cultural gems“](#), die während des europäischen Jahres des Kulturerbes 2018 herausgebracht wurde, um die Profile der Kultur- und Kreativstädte mit Fakten und Meinungen über die „verborgenen Schätze“ der Städte zu ergänzen, wird auch regelmäßig von den städtischen Behörden, NGOs, lokalen Verbänden und den Bürgern selbst erweitert werden.

Weitere Informationen

Webseite des [Städtevergleichs „Kultur und Kreativität“](#) (mit dem vollständigen Bericht, dem interaktiven Online-Tool, Informationsblättern und Informationsgrafiken)

[Pressemitteilung](#)

QANDA/19/6005

Kontakt für die Medien:

[Nathalie VANDYSTADT](#) (+32 2 296 70 83)

[Joseph WALDSTEIN](#) (+ 32 2 29 56184)

Kontakt für die Öffentlichkeit: [Europe Direct](#) – telefonisch unter [00 800 67 89 10 11](#) oder per [E-Mail](#)